

EXKURS:

Modellgebiet Elmshorn und Umland – neue Beteiligungsformen als Anstoß für neue Kooperationen

Schon heute sind die Stadt Elmshorn und die umliegenden Gemeinden entlang des Flusses Krückau vom Hochwasser bedroht. Zukünftig ist mit einer Häufung der Hochwassersituationen in Kombination mit insgesamt höheren Wasserständen zu rechnen. Integrierte Anpassungsmaßnahmen können die Risiken für Bevölkerung und Sachwerte verringern. Um das Bewusstsein bei der Stadt und den Gemeinden im Einzugsgebiet der Krückau für eine notwendige Zusammenarbeit zu schaffen, helfen Beteiligungsformen. Daher hat KLIMZUG-NORD eine Lern- und Aktionsallianz (LAA) für die Fachöffentlichkeit durchgeführt und die breite Öffentlichkeit mittels einer Onlinediskussion (s. Kap. 4.1) einbezogen.

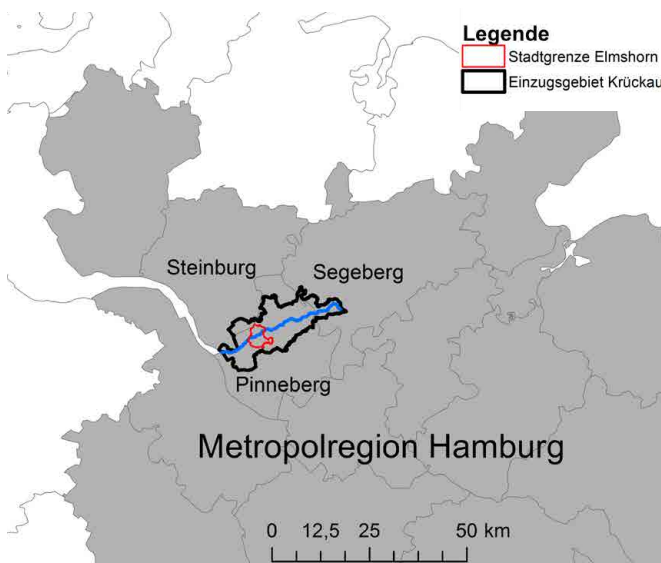


Abb. E.1.1: Einzugsgebiet der Krückau (E. Nehlsen)



Abb. E.1.2: Straßenzug in Elmshorn nach einem Starkregenereignis (Stadtentwässerung Elmshorn)

Zusammenarbeiten...

Da Klimafolgen weder an naturräumlichen oder administrativen Grenzen haltmachen noch nur einzelne Sektoren betreffen, bedarf es der Erstellung von Strategien zur Klimaanpassung, die die gesamte Problemlage abdecken und eine Vielzahl von Akteuren einbeziehen. Zunächst muss jedoch bei den potenziell Betroffenen (Personen, Institutionen, Verbänden, Unternehmen etc.) das Bewusstsein für die Gefährdungen sowie Risiken und letztendlich die Notwendigkeit eines gemeinsamen Handelns geschaffen werden. Beteiligung ist ein Schlüssel zur Erhöhung des Problembewusstseins, da Betroffene über die Hintergründe und mögliche Folgen und Chancen informiert werden. Darüber hinaus steigern Beteiligungsformen für die Fachöffentlichkeit als Teilnehmer die Qualität der daraus hervorgehenden Konzepte zur Bearbeitung der Problemstellung deutlich, wenn deren Wissen mit einbezogen wird. Zudem fördern Formen, die die Bevölkerung als Teilnehmer ansprechen, die öffentliche Akzeptanz von politischen Entscheidungen, die sich auf Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel beziehen. KLIMZUG-NORD hat im Modellgebiet Elmshorn und Umland über verschiedene Formen versucht, das notwendige Bewusstsein zu wecken und zu schärfen.

...wenn das Wasser von allen Seiten kommt!

Die auch zukünftig wachsende Stadt Elmshorn ist gekennzeichnet durch eine weiterhin sehr hohe Bebauungsdichte, die unmittelbare Lage an der Krückau, das flache Gelände sowie den Einfluss der Elbe. Daher müssen in der Stadtentwicklung sowohl der Hochwasserschutz entlang der Krückau, als auch derzeitig schon bestehende Entwässerungsprobleme im Stadtgebiet berücksichtigt werden.

Es ist zu erwarten, dass der Klimawandel diese Probleme verschärfen und mögliche Lösungen erschweren wird. Neben dem Anstieg der mittleren Temperatur wird eine Zunahme der Niederschlagsmengen in Frühling, Herbst und Winter sowie der Intensität der Niederschläge insgesamt erwartet. Bei intensiven Regenereignissen kann es zu einem Rückstau in der Kanalisation und damit zu lokalen Überflutungen im Stadtgebiet Elmshorns kommen. Diese können umso stärker ausfallen, wenn gleichzeitig ein hoher Wasserstand in der Krückau ansteht. Dieser Umstand wird durch einen steigenden Meeresspiegel und möglicherweise häufiger auftretende Sturmfluten begünstigt. Beides hat zur Folge, dass das Krückausperwerk an der Mündung häufiger und über einen längeren Zeitraum

geschlossen werden muss. Eine längere Schließung führt zu einem größeren Rückstau der Krückau, was wiederum zu Überschwemmungen der niedrig gelegenen Bereiche entlang des Flusslaufs führen kann. Damit steht Elmshorn vor der Herausforderung, seine zukünftige Stadtentwicklung klimaangepasst zu gestalten. Um die Gefahren für Personen und Sachwerte möglichst zu minimieren, ist dem Wasser genügend Platz einzuräumen.

Eine gemeinsame Lösung ist gefragt...

Für die Stadt Elmshorn würde eine Lösung der Wasserproblematik im Zusammenhang mit der Stadtentwicklung allein für das Stadtgebiet zu kurz greifen. Mit der Stadt-Umland-Kooperation Elmshorn gibt es bereits Strukturen der Zusammenarbeit. Jedoch müsste zur Erstellung eines Anpassungskonzeptes ein anderer Zuschnitt gewählt werden, der alle alle Gemeinden und Wasserbehörden des Einzugsgebiets der Krückau umfasst. Dies ist insofern von großer Bedeutung, als dass eine umfassende Lösung der entstandenen Probleme am besten übergreifend gefunden werden kann. Ein Instrument zur thematischen Zusammenarbeit von Stadt und Gemeinden ist das Aufstellen eines gemeinsamen Leitbildes zur Klimaanpassung (s. Kap. 5). Doch bevor ein Leitbild für Elmshorn und die betroffenen Gemeinden entwickelt werden kann, ist es zunächst notwendig, die relevanten Akteure für die Thematik und die möglichen Probleme zu sensibilisieren und eine Diskussion über Klimafolgen und -anpassung anzustoßen. Diese Diskussion soll die Notwendigkeit einer gemeinsamen Lösungsfindung verdeutlichen.

... aber zuerst muss das Problembewusstsein da sein!

KLIMZUG-NORD hat im Modellgebiet unter anderem eine LAA durchgeführt. Dieses Format kann einen Beitrag zur Entwicklung von Leitbildern zur Klimaanpassung leisten, indem es für ein bestimmtes Thema Wissen vermittelt und die relevanten Akteure in diesem Rahmen darüber diskutieren. Dabei stehen die Etablierung einer gemeinsamen Problemdefinition und die Erarbeitung eines gemeinsamen Wissensstands im Mittelpunkt – das heißt Wissenschaft und Praxis lernen gleichermaßen voneinander. In Elmshorn bestand die LAA aus fünf Veranstaltungen für einen festgelegten Teilnehmerkreis aus der Fachöffentlichkeit. In der ersten Veranstaltung wurde erläutert, wie der Klimawandel entsteht, wie er sich voraussichtlich auf Elmshorn und sein Umland auswirken wird, welche Stadtentwicklungstrends sich in Zukunft abzeichnen und welche Herausforderungen sich daraus ergeben. In der zweiten und dritten Veranstaltung wurden Anpassungsmaßnahmen für Binnenhochwasser und für lokale Überflutungen im Stadtgebiet analysiert und diskutiert. Mögliche Instrumente zur Zusammenarbeit über Verwaltungsgrenzen hinweg waren das Thema der vierten Veranstaltung. Zuletzt wurde gezeigt, wie andere Städte das Thema über die Entwicklung eines Leitbildes angegangen sind. Alle Themen wurden in den Veranstaltungen auch mit den Praktikerinnen und Praktikern diskutiert, um auszuloten, was für den Raum Elmshorn und Umland denkbar bzw. möglich ist und was geringe Chancen auf Erfolg hat.

Parallel dazu konnte die Öffentlichkeit über die zweieinhalbwöchige Onlinediskussion www.elmshorn-klimaanpassung.de bei der Erörterung potenzieller Anpassungsmaßnahmen mitreden. Die Ergebnisse wurden in die LAA-Veranstaltungen zurückgespiegelt und bei weiteren Überlegungen berücksichtigt.

Und dann?

In der LAA saßen erstmals die Vertreterinnen und Vertreter der betroffenen Gemeinden und relevanten Fachrichtungen an einem Tisch und haben gemeinsam zum Thema Klimaanpassung diskutiert. Dies wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern positiv bewertet. Abschließend wurde erörtert, was notwendig ist, um auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse einen Prozess zur Entwicklung eines Leitbildes zur Klimaanpassung anzustoßen und umzusetzen. Für die Fachöffentlichkeit ist ein Leitbild für das gesamte Einzugsgebiet durchaus vorstellbar – es sollte jedoch alle für den Klimawandel relevanten Themen berücksichtigen und Vorteile für alle beteiligten Gemeinden aufzeigen. Zum Anstoß eines Leitbildprozesses sehen die Akteure allerdings die Notwendigkeit eines „Motors“ in Form einer Person oder Institution. Dies kann im positiven Sinn die Politik sein, die dieses Thema auf die Agenda setzt. Im negativen Sinn könnte ein Extremereignis die Notwendigkeit zum Handeln aufzeigen, ein Problembewusstsein in der Bevölkerung erzeugen und gleichzeitig den politischen Willen in diese Richtung lenken. Allerdings sollte im Sinne der Vorsorge bereits jetzt ein Prozess angestoßen werden, damit es nicht erst zum Ernstfall kommen muss. Darüber hinaus wurde der Wunsch nach einer übergeordneten Institution, die einen solchen Prozess koordiniert, sowie nach einer finanziellen Unterstützung in Form von Forschungsgeldern geäußert.

*Autorin und Autor:
Nancy Kretschmann, HafenCity Universität und
Edgar Nehlsen, TU Hamburg-Harburg*



KLIMZUG-NORD KURS:

- Die Reduzierung städtischer Binnenhochwassergefahren erfordert Kooperationen auf Flusseinzugsgebietsebene.
- Um ein gemeinsames Problembewusstsein bei den verschiedenen Akteuren zu erzeugen, sind partizipative Verfahren wie LAAs notwendig.
- Um einen gemeinsamen Wissensstand zu entwickeln, sollte in partizipativen Verfahren die Forschung eingebunden werden.
- Die Verstärkung der Zusammenarbeit auf Einzugsgebietsebene erfordert über das Sensibilisieren der Akteure hinaus eine treibende Kraft und definierte Zuständigkeiten.